

Dass Leben mehr bedeute, als ihm anzusehen ist, dass die Fülle des Lebens sich der unmittelbaren Anschauung nur partiell erschließe, solches Wissen formuliert und verwaltet Wissenschaft, bewahrt und vermittelt Religion. Beide bearbeiten die Grenzen subjektiver Fähigkeit zur Erfassung von Realität – durch Analysen und Reflexionen die Wissenschaften, durch Bilder und Deutungen, Handlungen und Vollzüge die Religionen.

In der Christlichen Theologie durchdringen sich Religion und Reflexion. Sie reflektiert Lehre und Leben, Theorie und Praxis der christlichen Religion in ihren verschiedenen Ausprägungen, um deren Wirkungen den Menschen – immer besser – zugute kommen zu lassen und sie vor schädlichen Folgen von Religion zu bewahren. Im Teilsystem Wissenschaft angesiedelt, fühlt sie sich dort aber nicht vollständig und ausschließlich beheimatet, weil ihr (teilnehmendes) Interesse auch der religiösen Praxis gilt und gelten muss, denn diese ist teils historisch, teils philosophisch ihr Gegenstand, und dabei stellt sich außerdem immer wieder die Frage, wie weit die Theologie von ihrem Gegenstand berührt sein muss, um sich von Religionswissenschaft zu unterscheiden.

Die praktische Theologie hat sich als ein Zweig des neuzeitlichen Christentums seit dem 19. Jahrhundert über der Aufgabe verselbstständigt, die Praxis gelebter Religion reflektierend und deren Gestaltung orientierend zu begleiten. Sie ist bei ihren Beschreibungen allerdings weit über die bis dahin gegebene religiöse Praxis hinausgegangen und hat der Religion, zumal der christlichen, viele soziale Felder zur Wirkung überhaupt erst urbar gemacht.

Dabei brachten Interaktionen von Theologie mit Medizin, Jurisprudenz und Pädagogik, sowie gemeinsame Entwicklungen von praktischer Theologie mit Psychologie, Soziologie und Volkswirtschaft eine Vielfalt von Problemen und Themen hervor, die die akademische und die kirchliche Praxis der Praktischen Theologie genauso wie die Praxis des gelebten Christentums zu einer weit verzweigten Krone gesellschaftlicher Praxis und deren Reflexion haben heranwachsen lassen.

Von dieser Fülle, die aus der Grundspannung von im Geist des christlichen Glaubens gedachter und formulierter Transzendenz zur jeweils gegebenen oder neu sich auch unter dem Einfluss der Reflexion entfaltenden Immanenz aufgeblüht ist, – manche würden kritisch sagen: sich auch aufgeblüht hat –, zeichnet dieses Heft der PASTORALTHEOLOGISCHEN INFORMATIONEN ein buntes Bild. Es vereint Beispiele gelebter – aber dabei auch stets wissenschaftlich reflektierter – Religion (zumeist Predigten und Besinnungen) und Verweise auf solche mit praktisch-theologischen Reflexionen, die in (relativer) akademischer Abstinenz die ge-

lebte Religion kritisch, aber stets sympathisierend begleiten.

Diese Sammlung erinnert an den 100. Geburtstag eines bedeutenden Vertreters der katholischen Pastoraltheologie, Prälat Josef Maria Reuß, der die Anfänge der *Konferenz deutschsprachiger Pastoraltheologen und Pastoraltheologinnen* engagiert begleitet und gefördert hat, und ist einem hoch geschätzten Mitglied der *Fachgruppe Praktische Theologie* in der *Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie*, Dietrich Rössler, zu seinem 80. Geburtstag am 20. Januar 2007 gewidmet.

Nur in einem sehr weiten Sinn kann diese Sammlung als Festgabe für Dietrich Rössler bezeichnet werden, denn weder hat sie seinen Kollegen- und Schülerkreis im Interesse irgendeiner Vollständigkeit zu erreichen versucht, noch sich auf diesen Kreis beschränkt. Vielmehr trat zu mancher persönlichen Affinität das gemeinsame, die beiden Konfessionen und die Herausgeberkreise dieser Zeitschrift verbindende sachliche Interesse an der Grundspannung von Immanenz und Transzendenz, die im akademischen und praktischen Wirken Dietrich Rösslers als Theologe und Arzt und durch seine Schriften wirkungsvolle Gestaltung gefunden hat.

Reinhard Feiter (Münster) – Dagmar Stoltmann (Hildesheim) –

Anja Stadler (Bonn) – Reinhard Schmidt-Rost (Bonn)